



Viele Gesundheits-Apps erleichtern das Leben mit Diabetes

Vorteile durch die aktuelle Verfügbarkeit der Daten



HAMBURG. Über „Apps in der Diabetologie“ sprach Dr. Winfried Keuthage beim Diabetes Kongress 2017. Der Ernährungsmediziner und Diabetologe entwickelt selbst entsprechende Anwendungen, darunter Kalorien.de, BE-App und DiaBook-App. Er kennt die technischen Herausforderungen und er weiß, dass auch die Gesundheitsberufe profitieren können.

Ob IOS auf dem iPhone, Android auf dem Smartphone oder Windows 10 – Apps werden für die verschiedensten Betriebssysteme entwickelt. Es gibt inzwischen mehr als zwei Mio. Apps, darunter viele im Bereich Fitness und Gesundheit. Es wird geschätzt, dass mittlerweile mehr als 100 000 medizinische Anwendungen im Angebot sind, viele jedoch nicht als solche registriert und zertifiziert.

„Jeder kann eine App produzieren und auf den Markt bringen“, erklärt Dr. Keuthage. Diese Chance nutzten im Gesundheitsbereich vor allem Krankenkassen, Pharmaunternehmen und „sonstige Anbieter“, Ärzte seien so gut wie nicht vertreten. Dabei sind Patienten zunehmend an Apps interessiert, darunter auch ein

88-jähriger Patient aus seiner Praxis, berichtete der Arzt aus Münster. SiDiary, Diabetes Connect, das Tagebuch von mySugr, Accu-Chek Connect, DIAMant, Glimp – der App-Markt im Diabetesbereich ist groß. Gerade hier böten die Anwendungen viele Möglichkeiten. Blutzuckerdaten seien jederzeit verfügbar und schneller austauschbar. Die Patientenbindung werde gefördert, ebenso die Compliance durch ein

»Jeder kann eine App auf den Markt bringen«



optimiertes Therapiemanagement. „Apps können die Betreuung über größere Distanzen erleichtern. Dies ist besonders in ländlichen Gebieten von Vorteil“, ist der Diabetologe überzeugt. Apps dienen vielfach auch dem Austausch mit anderen Nutzern – Wettstreit um gute Gesundheitswerte inklusive. Das Erreichen der Ziele sei zugleich hilfreich für die Blutzuckereinstellung.

Dr. Keuthage erinnert an die DIMAPP-Studie von HealthOn vom vergangenen Jahr. Vier von fünf Befragten hatten hier angegeben, grundsätzlich an einer Diabetes-App interessiert zu sein. Ebenso viele Befragte glauben, eine App helfe, besser mit der Erkrankung klarzukommen.

Auch das Praxispersonal nutzt zunehmend Apps, so der Referent. Die

Herausforderungen für die Praxis sieht er einerseits darin, bei Beachtung des Datenschutzes gemeinsame Schnittstellen für die Datennutzung zur Verfügung zu stellen und andererseits „vom Auf-Klärer zum Erklärer“ für den Patienten zu werden. Als zu beachtende Risiken der App-Nutzung nannte er u.a. unzureichende Datensicherheit und nicht sichtbare Interessen der Industrie. Er rät dringend, Patienten über mögliche Risiken aufzuklären, die Aufklärung regelmäßig zu wiederholen und sich diese schriftlich bestätigen zu lassen. Zudem empfiehlt er zu prüfen: Hat der App-Autor eine Qualifikation? Sind Datenschutzrichtlinien und Finanzierungsquellen angegeben? Gibt es Ansprechpartner zu gesundheitsbezogenen Informationen in der App? Ist der Informationsgehalt aktuell? Dr. Keuthage verwies darauf, dass die AG diadigital der DDG (diadigital.de) zurzeit ein App-Siegel entwickelt. Er ermunterte die Zuhörer: „Engagieren Sie sich ehrenamtlich im Rahmen der AG diadigital, werden Sie App-Tester!“

kol

Diabetes Kongress 2017